



Erleben von Unterstützung bei Harninkontinenz

Brunhuber Lisa, Fischer Katharina, Haas Tobias, Karner Petra

Lehrveranstaltung: Forschungswerkstatt 2014/2015

LehrveranstaltungsleiterInnen: Dr. Martin Nagl-Cupal, Drⁱⁿ. Hanna Mayer

Hintergrund und Problemdarstellung

Harninkontinenz ist eine vielschichtige Problematik die mit großen physischen und psychischen Belastungen einhergeht. Am häufigsten davon betroffen sind in Österreich Frauen über 60 Jahren. Oftmals benötigen Betroffene im ambulanten Setting Unterstützung bei der Versorgung ihrer Harninkontinenz durch Angehörige oder professionelle Pfleger. Wie Betroffene die erhaltene Unterstützung erleben, ist bis dato weitgehend unerforscht.

Zielsetzung

Das Ziel dieses Forschungsprojekts ist das Erheben des komplexen Erlebens betroffener Frauen bezüglich ihrer Abhängigkeit von anderen bei der Harninkontinenzversorgung. Ebenso sollen die damit einhergehenden Belastungen und deren Konsequenzen dargestellt werden. Somit ergibt sich als Forschungsfrage:
Wie erleben ältere Frauen über 60 Jahre mit abhängig kompensierter Urininkontinenz die Hilfestellung durch andere Personen bei der Inkontinenzversorgung im ambulanten Setting?

Stichprobe

- 3 Probandinnen
- über 60 Jahre alt
- Versorgung mit Blasenweilkatheter und Inkontinenzversorgung

Erhebungsmethode

- Episodisches Interview nach Flick (2007)
- Möglichkeit, narrativ episodisches und semantisches Wissen zu erfassen

Auswertungsmethode

- Feinstrukturanalyse nach Froschauer und Lueger (2003)
- Vor allem für narrative Teile geeignet
- Ermöglicht Erfassung latenter Sinnstrukturen bei heiklen Themen

Veränderungen im Zeitverlauf

- Gewöhnungseffekt tritt ein
- Unterstützung hinnehmen/Resignation
- Belastung bleibt im Zeitverlauf bestehen

Negative Empfindungen

- Übergang von Selbständigkeit zu Inanspruchnahme von Unterstützung
- nonverbales Signalisieren von unangenehmem Empfinden
- Fremdbestimmung über Ressourceneinsatz
- Schamgefühl und Peinlichkeit bei Versorgung durch Angehörige höher
- sich alleine gelassen fühlen
- höhere Qualifikation → höhere Erwartung → größere Enttäuschung

Positive Empfindungen

- „sich verstanden fühlen“ erleichtert die Situation (verbal und nonverbal)
- Dankbarkeit trotz unangenehmer Empfindungen



Strukturen und Externe Faktoren

- zusätzliche Versorgung im Krankenhaus ist belastend.
- Folgebelastungen durch mangelhafte Versorgung zu Hause
- Entscheidung über Ressourcengebarung bzw. -einsatz durch professionelle Pflege ist problematisch

Beziehung – Betroffene und Angehörige

- veränderte Rollenverteilung bzw. -umkehr
- Schuldgefühle
- Erwartungshaltung bezüglich der unterstützenden Person
- Anpassung der Angehörigen → Belastung der Betroffenen

Sonstige

- Veränderung der Selbstwahrnehmung als Frau
- Situation als gegeben hinnehmen
- Routine und Zuverlässigkeit spielen wichtige Rolle

Schlussfolgerungen

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts konnten erste Erkenntnisse bezüglich des Erlebens von Harninkontinenz betroffenen Frauen, die bei der Versorgung Unterstützung erhalten, gewonnen werden. Die Abhängigkeit in der Harninkontinenzversorgung ruft bei den Betroffenen sowohl positive als auch negative Gefühle hervor und nimmt Einfluss auf die Beziehung zwischen den AkteurlInnen. Auf das Erleben wirken sich sowohl externe Faktoren und Strukturen, als auch der Zeitverlauf aus.

Es wurde Grundlagenforschung betrieben, daher handelt es sich bei den Ergebnissen um noch unüberprüfte Aussagen bzw. Hypothesen. Um diese Erkenntnisse zu widerlegen bzw. zu stärken und ihnen in weiterer Folge mehr Aussagekraft zu verleihen, ist weitere Forschung inklusive theoretischem Sampling, größerer Stichprobe und einer zusätzlichen Auswertungsmethode von Nöten.